

## Der Podcast. Vom Nischenprodukt zum großen Markt Oder warum wir darüber nachdenken sollten, wer für unseren Lieblingspodcast zahlt.

Als ich Anfang 2017 meinen ersten Podcast startete, wussten die meisten Menschen, denen ich davon erzählte, nicht einmal, was ein Podcast ist. Ich erinnere mich an ein Telefonat mit der *Wirtschaftskammer*, bei dem mir verwundert die Frage „Potschas? Was ist ein Potschas?“ gestellt wurde und daran angeknüpft „Wie kann man sich das vorstellen? Wie viele Leute lesen das?“ Seit 2017 hat sich einiges getan. Was Podcasts sind, hat sich in der Zwischenzeit herumgesprochen. Nicht nur das, für viele wurde das Hören des neuen Audio-Mediums zu einem fixen Bestandteil ihres Alltags. In Österreich hören 17 % der 18 – 25-Jährigen, 69 % der 26 – 40-Jährigen und 16 % der 41 – 60-Jährigen Podcasts<sup>1</sup>. Das ist eine ganze Menge angesichts der Tatsache, dass das Medium vor wenigen Jahren noch so gut wie unbekannt war. Nicht nur auf Seite der Hörer\_innen, sondern auch auf Seite der Produzent\_innen bewegt sich einiges. Besonders großen Zuwachs brachte das erste Pandemiejahr 2020, als die österreichische Szene ein Plus von 180 neuen Podcasts verzeichnete<sup>2</sup>. Mitte 2021 wurde die Zahl der österreichischen Podcasts mit 1.270 beziffert<sup>3</sup>. *Hari List*, der die österreichische Podcast-Szene beobachtet und regelmäßige Statistiken veröffentlicht, teilt die Produzent\_innen in 12 Kategorien ein. Die meisten Podcasts werden, so List, von EPU's/Influencer\_innen und Indie-Produzent\_innen gemacht, weit abgeschlagen auf Platz zwei finden sich Unternehmen.

Das erinnert an die Ursprünge des Podcastens. Vor einigen Jahren noch war der Podcast-Markt dominiert von Independentproduktionen. Im englischsprachigen Raum gab es zwar bereits einige erfolgreiche, von Medien und Medienunternehmen produzierte Formate, der Großteil an Podcasts aber wurde von Einzelpersonen ohne Geld und ohne Studio, ohne Profitabsicht und für ein kleines Publikum produziert. Podcasts waren lange zeitintensive Hobbies. Das machte auch ihren Charme aus. Der Podcastmarkt hat sich aber grundlegend verändert, auch deshalb weil er zu einem solchen wurde: zu einem Markt.

Mit der steigenden Beliebtheit des neuen Mediums sprangen auch jene Medien und Plattformen auf den Erfolgsszug auf, die bereits davor öffentliche Meinung und Markt dominierten. Zunehmend wurde dieser neu entstandene Podcast-Markt von bereits etablierten Medien und Unternehmen und schließlich Plattformen wie *Spotify* oder *Amazon Music/Audible* mit hochglanzpolierten, professionell produzierten Podcasts überschwemmt – zum Nachteil jener, die ohne Budget, aber mit umso mehr Engagement und Liebe für das Medium Podcasts produzierten.

In den Podcastcharts dominieren mittlerweile jene Formate, die von den Plattformen selbst oder von bereits etablierten und marktdominierenden Medien produziert werden. Die Independent-Produzent\_innen gehen zunehmend unter.

Weltweit gibt es aktuell über 2,4 Millionen Podcasts mit insgesamt über 66 Millionen Folgen. Es wird geschätzt, dass die Podcast-Industrie bis Ende 2023 4 Milliarden schwer ist<sup>4</sup>. Aus einem Nischenmedium wurde eine Geschäft. Aber wer verdient wirklich?

Für jene, die Podcasts unabhängig von etablierten Medien und Unternehmen produzieren, ist es nach wie vor so gut wie unmöglich, mit ihnen Geld zu verdienen. Der wahrscheinlichere Fall ist sogar, dass es kostet, sie zu produzieren. Podcasts sind nach wie vor in den meisten Fällen ein teures und zeitintensives Hobby.

Die häufigste Einnahmequelle für Podcaster\_innen sind Werbungen. Das funktioniert in der Regel aber erst dann, wenn ein Podcast eine gute Basis an Hörer\_innen hat. Podcasts sind Nischenmedien und Werber\_innen sind es gewohnt, in Massen zu denken. Sie verkennen so oft den Wert, den punktgenaue Werbung in Nischenmedien bringt. Eine zweite Einnahmequelle sind Plattformen wie *Patreon* oder *Steady*. Auf ihnen können Hörer\_innen monatlich eine bestimmte Summe freiwillig bezahlen. Auch das ist ein neues Konzept und bedarf einiges an Überzeugungsarbeit, gerade angesichts der Gratiskultur, die das Internet etabliert

hat. Warum sollte man schließlich freiwillig für etwas bezahlen, das auch gratis zur Verfügung steht? Und vor allem: Warum sollte man für einen Podcast bezahlen, wenn man schon Spotify bezahlt, über deren App man den Podcast hört?

Was mich zu den Plattformen bringt: Spotify, Amazon Music, etc. zahlen gar nichts an Podcaster\_innen. Während Musiker\_innen für Streams zumindest geringe Centbeträge bekommen, erhalten Podcaster\_innen nichts, während die Plattformen (anders als traditionelle Podcatcher-Apps) daran verdienen. Wer angesichts der Allgegenwärtigkeit des Medium Podcast damit rechnet, gutes Geld zu verdienen, muss also leider enttäuscht werden. Selbst relativ erfolgreiche Projekte sind meistens keine Einnahmequellen. Die Finanzierung der meisten Podcasts ist: gar nicht. Insofern ist es nicht weiter überraschend, dass es weltweit nur etwa 33 % aller Podcasts zu zehn Folgen und darüber hinaus schafft<sup>5</sup>.

Ausnahmen gibt es natürlich. Vor allem in den USA haben ein paar Jener, die ursprünglich als Independent-Podcaster\_innen begannen, große Karriere mit Podcasts gemacht und in Folge auch großes Geld. Der erfolgreichste Podcast weltweit ist die „Joe Rogan Experience“, die mittlerweile exklusiv auf Spotify zu hören ist und 30 Millionen Dollar schwer ist, an zweiter Stelle steht „My Favorite Murder“ von Georgia Hardstark und Karen Kilgariff mit 15 Millionen Dollar<sup>6</sup>.

Für Hörer\_innen heißt das alles Folgendes: Wer möchte, dass sein Lieblingspodcast weiterhin neue Folgen produziert, sollte dringend in Erwägung ziehen, diejenigen, die ihn produzieren zu bezahlen (sofern diese Möglichkeit zur Verfügung steht). Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, dass es sonst niemand tut.

Beatrice Frasl ist freiberufliche Autorin, Podcasterin und Vortragende. Ihr Podcast „Große Töchter“ wurde bereits zwei Mal für den Medienlöwen nominiert und 2021 mit dem k.at Podcast Award prämiert.

**Busenfreundin**  
➔ Di 6.12.

**FM4 Podcast Festival**  
➔ Do 15.12. und Fr 16.12.

1 <https://www.deloittdigital.at/content-marketing-podcasts/#:~:text=Podcasts als Marketingmittel&text=So hören alleine in Österreich,60-Jährigen ÖsterreicherInnen generell Podcasts>

2 <https://podcastwelt.at/oesterreichische-podcasts-auf-wachstumskurs/>

3 <https://podcastwelt.at/zahl-der-podcasts-in-oesterreich-steigt-weiter/>

4 <https://www.theverge.com/2022/5/10/23065056/podcasting-industry-iaa-report-audacy-earnings-patreon-pulitzer>

5 <https://podcastpage.io/podcast-statistics/#:~:text=There are currently nearly 2.2,have more than 10 episodes>

6 <https://blog.pacific-content.com/podcast-success-a-long-game-ft6522b72752>

# Kinder-Arbeit

## Oder das Privileg, sich um die eigenen Kinder kümmern zu können

Nachwuchs schafft nicht nur Freude, sondern macht auch viel Arbeit. Immens wichtige und verantwortungsvolle Arbeit sogar, die aber gesellschaftspolitisch eher stiefmütterlich behandelt wird. Muss Arbeit immer mühsam sein, damit sie wertvoll ist?



Wir allen waren einmal Kinder – manche mehr, manche weniger, und einige sind es vielleicht auch noch im Erwachsenenalter. Das lässt sich jetzt, je nach Perspektive, manchmal positiver, manchmal negativer interpretieren. Die meisten Kinder, die ich kenne, bringen jedenfalls Liebe, Freude und Glückseligkeit in die Leben ihrer erwachsenen Bezugspersonen (abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstadium). Und keine Frage, die Kinder von heute sind natürlich die Erwachsenen von Morgen, also die Zukunft von uns allen. So gesehen sollten wir schon dafür Sorge tragen, dass diese Kinder möglichst verantwortungsbewusste Menschen werden, weil sie schließlich eines Tages die Geschicke dieses Planeten und somit auch unsere lenken werden – oder wenigstens von dem, was dann noch vom Planeten und uns übrig ist.

Aber bei allem Wunderbaren, das Nachwuchs so mit sich bringt, muss schon auch einmal in aller Deutlichkeit gesagt werden: Kinder machen Arbeit. Ziemlich viel sogar. Arbeit klingt zunächst einmal sehr unerfreulich. Unerfreuliches und Kinder in einem Satz zu sagen, ist allerdings beinahe ein Tabu. Woran liegt das? Zunächst einmal an unserem Begriff von Arbeit. In unserer Gesellschaft wird Arbeit nur als wertvoll und als für die Gemeinschaft zuträglich gesehen, wenn sie ordentlich unangenehm ist. Ehrliche Arbeit muss schmerzen, ein bisschen wehtun, du musst dich dabei plagen. Alles andere ist unehrlich, faul und un-solidarisch. Die klassische christliche Erzählung also. Zuerst das Leiden, dann die Erlösung, zuerst die Arbeit, dann die Belohnung. Zusätzlich muss der Ertrag dieses Arbeitsleidens klar messbar sein, in definierbaren Mengen, Muscheln oder anderen Werteinheiten. Klingt verrückt, aber das ist der Grundkonsens in unserem profitorientierten System.

Als Beispiel lässt sich da immer gern mein Lieblingsmäusedichter Frederick<sup>1</sup> heranziehen. Der wird von seiner Mäusefamilie beinahe verstoßen, weil er vor dem nahenden Winter nicht wie alle anderen Körner und Schrot sammelt, sondern „nur“ Sonnenstrahlen. Später sind sie allerdings heilfroh, weil er ihnen in der finsternen, kargen Winterhöhle von den Farben und Lichtern des Sommers erzählen kann. Somit leistet auch er einen wichtigen Beitrag zum Überleben der Gruppe. Zuvor stand er allerdings schon mit einem

1 Liorni, Leo: Frederick. Middelhaue Verlag, Köln 1967.



Bein im Abseits der Gemeinschaft, weil sein Beitrag eben nicht klar deut- und messbar war. Zugegeben, es lässt sich jetzt darüber streiten, warum grad Frederick Sonnenstrahlen sammeln darf, während alle anderen hart schufteten und ... Halt! Schon wieder in die Bewertungsfalle von Arbeit getappt! Ist es wirklich keine harte Arbeit, wenn die Anstrengung dahinter nicht klar ersichtlich ist? Fest steht, dass viele Tätigkeiten, die keinen unmittelbaren Gegenwert, wie Geld oder Warentausch, vorweisen, sehr schnell als weniger wertvoll und somit als weniger wichtig eingeordnet werden. Wie zum Beispiel Sonnenstrahlensammeln, künstlerische und kulturvermittelnde Arbeit, gemeinnützige Aufgaben oder Berufe mit sozialem und zwischenmenschlichem Fokus. Und natürlich Care-Arbeit. Womit wir wieder bei den lieben Kindern wären.



Den eigenen oder auch fremden Nachwuchs zu betreuen, da zu sein, präsent zu sein, zu trösten, zu ermutigen, Sicherheit zu geben, sich um Kindergarten- und Schulsachen zu kümmern, zu pflegen, zu versorgen und nebenbei selbst noch bei Sinnen zu bleiben ist definitiv Arbeit. Nur leider in der Regel halt keine bezahlte oder besonders wertgeschätzte. Von Haushalt und etwaigen zusätzlichen Diensten wie Ehrenämtern oder elternverwalteten Betreuungsformen ganz zu schweigen. Diesen Brocken an Care-Arbeit zu leisten, muss du dir natürlich auch erst einmal leisten können. Zeitlich geht sich das allermeistens nur aus, wenn zumindest ein Familienmitglied Teilzeit arbeitet. Was wiederum – wenn du nicht zufällig über reichhaltige Ressourcen verfügst – schnell zur finanziellen Belastung führen kann. Überspitzt formuliert, völlig absurd, dass es eine Art Privileg ist, sich um die eigenen Kinder kümmern zu können. Zusätzlich kommt oft noch die Diminution im Vergleich zur Vollzeitbeschäftigung: „Ach,



**GROSSE  
HILFEKLEINE  
GESCHENKE  
ZUGUMZUG  
ZUM SUPER  
WUK**

wemakeit.com/projects/zug-um-zug-zum-super-wuk

## toxic dreams: Happiness



Ltd.

Wir bitten Sie um vorbereitende Maßnahmen, um glücklich zur Vorstellung zu erscheinen. Gönnen Sie sich einen besonderen Drink, essen Sie etwas Köstliches, ziehen Sie elegante Kleider an oder etwas, das Sie nur für spezielle Anlässe tragen. Schauen Sie dann in den Spiegel und lächeln Sie das blödsinnigste Lächeln, das Sie hervorbringen können – frieren Sie dieses unintelligente Funkeln ein und bringen Sie es mit Ihrem Gesicht ins Theater. Wenn die Performance beginnt, behalten Sie das Lächeln bei und murmeln Sie ständig vor sich hin: „Oje, ich sitz' in der Falle, diese Show macht mich nicht glücklich. Oje, ich sitz' in der Falle.“ Solange Sie unsere Anweisungen befolgen, gibt es nichts zu befürchten. Es wird „Happiness Ltd.“ nicht gelingen, das Glück zu eliminieren, mit dem Sie von zu Hause gekommen sind, auch nicht die Erinnerung an die konsumierten Getränke und Speisen. Bleiben Sie bei Ihrem Lächeln, und Sie werden sich fühlen, als würde Ihnen die Performance gefallen, obwohl wir wissen, dass Sie in der Falle sitzen, oje.

➔ Mi 7.12. bis So 11. 12., 19.30 Uhr, Projektraum

**Das WUK wird saniert. Ab April 2023 müssen wir unseren Veranstaltungssaal für neun Monate schließen und auf eine wichtige Einnahmequelle verzichten.**

**Hilf uns, die Zeit der Schließung mit Crowdfunding zu überbrücken!**





## Zeal & Ardor

Beim „Roadburn“ 2017 gelang *Zeal & Ardor* das nahezu Unmögliche. Während ihrem Auftritt fiel der Ton zweimal aus und der Bandleader und seine Begleitmusiker\_innen wurden zur Improvisation gezwungen. Nachdem ein Teil des Publikums Zeilen vom Hit „Devil is fine!“ anstimmte, antwortete die Band mit der darauffolgenden Passage, worauf das Publikum und die Künstler\_innen Abschnitt für Abschnitt, ganz ohne Technik eine atemberaubende Performance hinlegten. Diese Sekunden und die daraus resultierende Mundpropaganda waren ausschlaggebend für den Erfolg von *Zeal & Ardor*. Die Technik wird am 10. Dezember im WUK mit Sicherheit einwandfrei funktionieren. Eine unvergessliche Show von *Zeal & Ardor* wird es dennoch.

→ Sa 10.12., 20 Uhr, Saal

## Hawaiinachten

Aufregung im Märchenwald: Hexe Goldzahn hat das Christkind entführt! Die gestiefelte Katze und ihre Freund\_innen versammeln sich, um Weihnachten zu retten. Denn das Christkind glaubt nun, es sei mitten im Sommer und ... auf Hawaii!

Eine phantasievolle, verrückte Weihnachtsgeschichte über die Macht der Vergebung mit vielen weiteren bekannten Figuren, wie Rapunzel, Aschenputtel, einer Prinzessin sowie vielen mitspielenden Kindern im Publikum.

Ein Stück von *Töchter der Kunst*. Als feministische Drehscheibe für Kunst gegründet, arbeiten die „Töchter“ an partizipativen, transdisziplinären Theaterprojekten von und für junge Menschen.

→ Do 8.12. bis Sa 10.12., Museum (4+)



© Johannes Wähle

## Dezember 2022

### Musik

**Lotte**  
Sa 3.12., 20 Uhr, Saal

**SOHN**  
So 4.12., 20 Uhr, Saal

**Skolka**  
Support: Prohaska  
Mi 7.12. und Do 8.12., 20 Uhr  
Saal

**Silent Disco**  
Fr 9.12., 23 Uhr, Saal

**Zeal & Ardor**  
Support: Sooma  
Sa 10.12., 20 Uhr, Saal

**Shantel & Bucovina Club Orkestar**  
Di 13.12., 20 Uhr, Saal

**Matthäus Bär**  
Farewell Bär Tour  
Sa 17.12., 16.30 Uhr, Saal

### Lesung

**Jan Müller & Rasmus Engler**  
Vorglühen - Die Lesung  
Fr 2.12., 20 Uhr, Saal

**Busenfreundin**  
Pink Bubble Tour 2022  
Di 6.12., 20 Uhr, Saal

**FM4 Podcast Festival Couchgeflüster**  
Do 15.12., 20 Uhr, Saal  
**Warme Brüder**  
Do 15.12., 20 Uhr, Projektraum  
**Gefühlte Fakten**  
Fr 16.12., 20 Uhr, Saal  
**Darf's ein bisschen Mord sein?**  
Fr 16.12., 20 Uhr, Projektraum

### Performing Arts

**DARUM: Heimweh**  
Do 1.12. bis So 18.12., 19.30 Uhr  
WUK performing arts unterwegs

**toxic dreams: Happiness Ltd.**  
Mi 7.12. bis So 11.12., 19.30 Uhr  
Projektraum

**PCCC\* - Vienna's First Queer Comedy Club**  
Mo 12.12., 19.30 Uhr, Saal

### Kunst

**Chewing the Tundra**  
by Chill Survive Network  
bis Sa 17.12.  
Kunsthalle Exnergasse  
Termine zur Ausstellung [wuk.at](http://wuk.at)

**Roman Pfeffer: Leave the Planet**  
bis Sa 31.12.  
Kunstzelle, ganztägig,  
MQ Wien, Vorplatz

### Kinder

**Töchter der Kunst: Hawaiinachten (4+)**  
Do 8.12. bis Sa 10.12., Museum

**Shake Baby Shake: Grace Schella (0+)**  
Der Wiener BabyClub  
So 18.12., 15 - 18 Uhr, Museum

### Bildung und Beratung

**Bildungs- und Berufsberatung**  
Einzelberatung zu Aus- und Weiterbildung sowie beruflicher Orientierung  
**Infos: [bildungsberatung-wien.at](http://bildungsberatung-wien.at)**  
**Terminvereinbarung: [termin.bildungsberatung-wien.at](http://termin.bildungsberatung-wien.at)**  
**oder [bildungsberatung@wuk.at](mailto:bildungsberatung@wuk.at)**  
Das Angebot ist kostenfrei.

### Markt

**WUK Abholmarkt**  
WUK bio.pflanzen online auf [abholmarkt.wuk.at](http://abholmarkt.wuk.at) bestellen und im WUK abholen  
**Jeden Di und Fr, 10 - 19 Uhr**  
Informationsbüro

**Fahrrad.Flohmarkt**  
jeden 1. Mi im Monat, 15 - 18 Uhr  
WUK Hof

## Shantel & Bucovina Club Orkestar



© HaraldH.Schneider

Mit seinem kreativen Ansatz, Kulturen zu vermischen, wurde *Shantel* weltweit das hörbare Gesicht eines anderen Deutschlands. Bei ihm ist Migration hör- und tanzbar. Musikalische Preziosen aus Südosteuropa, dem Nahen Osten oder vom Mittelmeer erscheinen in einem neuen, vielschichtigen Kontext. Damit wird auch die Kultur, aus der sie entstammen, intuitiv erfahrbar. Seine Methode ist kulturelles Mixing und Sampling: Dinge aus dem Zusammenhang reißen und in einen neuen überführen. Clubkultur als Konzept, das sich permanent weiterentwickelt und nicht als Museum, in dem das ewig Gleiche repetiert wird – wie in Berlin, wo Tausende vor dem Berghain warten, um das Vorhersehbare erleben zu dürfen.

→ Di 13.12., 20 Uhr, Saal